

Leitungen schutzlos vor extremem Wetter

STROMNETZ Eon Avacon schließt Stromausfall nicht aus – 85 Prozent der Mittelspannungsleitungen unterirdisch

Zustände wie im Münsterland sind in Harpstedt auch denkbar. Aus Kostengründen werden immer noch Freileitungen genutzt.

VON JAN KUHLMANN

HARPSTEDT/SYKE – Im Münsterland sind im Schneesturm Strommasten umgeknickt. Viele Menschen sind seit Tagen ohne Strom. Das hätte auch in Harpstedt passieren können: „Hundertprozentig ausschließen können wir das nicht“, räumte gestern auf Anfrage der **NWZ** Alexander Ihl,

Pressesprecher der Eon Avacon ein. „Vor solchen extremen Wetterlagen kann einen niemand schützen“, sagt er. Wenn das Eis faustdick auf den Stromleitungen liege, könne kein Mast die Gewichtsbelastungen tragen.

Kein Mast – aber was ist mit Erdkabeln? Im Bereich Syke hat die Eon Avacon mittlerweile 98 Prozent der Niederspannungsleitungen und 85 Prozent der Mittelspannungsleitungen unter die Erde verlegt. Nur bei Hoch- und Höchstspannungsleitungen tut sich der Eon-Konzern bekanntlich noch schwer bei der Erdverlegung, aus Kostengründen, wie es heißt.

Dieser Grund wird auch dafür genannt, dass das Mittel- und Niederspannungsnetz noch nicht vollständig unter der Erde liegt. „Eine Verkabelung ist deutlich teurer“, so Ihl. Extreme Wetterlagen wie jetzt im Münsterland würden ja äußerst selten vorkommen. „Da ist die Frage, ob es Sinn hat, viel Geld in die Hand zu nehmen“, gibt Ihl zu bedenken. Der flächendeckende Abbau von Freileitungen zur Sicherung der Versorgung kommt daher für die Eon Avacon nicht in Frage. Neue Versorgungsleitungen mit Mittel- und Niederspannungen würden jedoch stets unterirdisch verlegt.